

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 18

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Frauen die sticken und Frauen die nicken



gedanken zur dinnerparty

nach dem vorbild der salontradition von der romantik bis zur jahrhundertwende, wo unserer meinung nach einiges über und um kunst geredet wurde, wollten wir im frauenzentrum in zürich einen frauensalon gründen.

wir haben uns auf einen zweimonatlichen rhythmus geeinigt, damit frau dazwischen immer wieder zeit hat, von der muse geküsst zu werden, und so ein immer von anderen frauen vorbereiteter salon entsteht. der erste MUSENKUSS war am donnerstag, 20. märz – thema: Judy Chicago und ihre dinnerparty.

wir KUSS-frauen haben am 23. januar die dia-show über die ausstellung dinnerparty von Judy Chicago organisiert. dieser vortrag hat uns ganz schön zum diskutieren gebracht – über die widersprüche, die unserer meinung nach in dieser ausstellung, ihrer entstehung und weiterverbreitung drin stecken. für den ersten MUSENKUSS bereitete jede von uns eine meinungsäusserung zum ganzen oder zu einem aspekt der dinner party vor.

daraus sind die nachstehenden texte geworden, die wir zum teil in der «frauezitig» (FRAZ) und zum teil in der «frau ohne herz» (FRAU OH) veröffentlichen.

warum die beiden zeitung? FRAZ oder FRAU OH, FRAU OH oder FRAZ? das thema passt in beide zeitung. eine frau unserer gruppe arbeitet an der FRAU OH mit, in der letzten FRAZ ist die ausstellung vorgestellt worden; schliesslich möchten ja bei de ihren leserinnenkreis erweitern.

wir hoffen, liebe leserin, dass du dich von uns nicht verschaukelt fühlst und so neugierig auf die anderen texte bist, dass du die andere zeitung auch kaufst.

bea steiner für die KUSS-frauen

heiligkeit – ein aspekt der ausstellung, der mich vor allem beschäftigt

sie sitzen um einen tisch herum – trinken aus dem kelch – der leib ist die vagina – abendmahl.

die gedecke stehen für viele, für tausende von frauen. alle können aus dem kelch trinken, den leib essen.

christliche symbole wurden von Judy Chicago aufgenommen, interpretiert. für mich ist die ausstellung ein ritual, das mich zu sehr an die unangenehmen, unverständlichen gottesdienste erinnert. als es mir jeden sonntag in die kirche schlecht wurde und ich doch voller ehrfurcht dem wunder beiwohnte, das da geschah.

die gewählten symbole sind für mich zu stark vom mann-gott, vom allmächtigen vereinnahmt, als dass ich sie neu interpretieren, neu erfinden, sie mit neuem leben füllen könnte.

die ehrfurcht aus der kindheit hat sich eingeschlichen – und das hat mich misstrauisch gegenüber dieser darstellung von frauengeschichte gemacht.

bea steiner

frauen und kunst – kunst und frauen

in der taschenbuchreihe «bücher des wissens» von 1957 im band «zeichen und gestalt – die malerei des 20. jh.» von werner hofmann werden 252 namen genannt, darunter 5 frauen, das sind 2%.

an der berliner ausstellung von 1983 «grauzonen – farbwelten, kunst und zeitbilder 1945 – 1955» stehen im register 627 namen, 26 davon sind frauen, das sind 4%.

an der teuren und riesigen gesamtkunstwerkausstellung in zürich 1983 oder 84 wurde, wie wir wissen, keine einzige frau beteiligt.

die frau soll als kunstobjekt durchs leben gehen – aber ja nicht selbst objekte herstellen wollen. und wenn sie es dennoch tut, wird sie bestraft mit verachtung, bestraft mit schweigen. oder mann wird versuchen, sie wieder auf den richtigen weg zu bringen. so sagte ezra pound zu einer dichterin: «du bist ein gedicht, dein gedicht jedoch ist nichts.»

mit solch schmeichelhaften sätzen sollen wir auf unseren platz verwiesen werden, heute noch.

ich wälze lexikas, kunstbücher, suche frauen und finde keine. finde nur weisse

flecken, wo das herzblut der frauen aus den seiten tropfen müsste.

ohne boden kann ich nicht leben. wo stelle ich meine füsse hin? fliegen ist schön, von zeit zu zeit, doch ich brauche auch boden, erde, verwurzelungen.

die dinner party ist für mich ein stück boden, ein geflecht voller wurzeln, die bis zu mir reichen. ich bin verbunden mit einer vergangenheit, mit einer zukunft. dadurch wird die gegenwart lebbar. ich bin nicht allein.

viele vor mir haben gesucht, und viele haben ihren ausdruck für ihre visionen gefunden. gemeinsam sitzen sie um einen tisch, um ein dreieck, das jede frau symbolisiert und das normalerweise aus der kunst ausgeklammert wird.

und erst die teller, genitalien und vaginas in den schillerndsten farben, das unausprechliche wird zum bild, das verschämterste wird in farbe auf den tisch gelegt.

was will ich von kunstwerken? dass sie ästhetisch sind? dass sie mir gefallen in farbe und form; oder habe ich auch den anspruch, dass sie etwas aussagen, mir ganz

persönlich etwas sagen? die dinner party gibt mir meine/unsere geschichte zurück. sie holt Frauen aus der vergessenheit, sie macht mir mut.

zugleich wurde mit techniken gearbeitet, mit denen Frauen seit jahrtausenden arbeiten, und die gerade deshalb nie als kunsttechniken in betracht kamen. eine doppelte veränderung der geschichte.

ich brauche die Begegnung mit Frauen, mit früheren wie mit heutigen.

in «ästhetik und kommunikation» schreibt Elisabeth Lenk: *die Frau kann das neue Verhältnis zu sich nur über andere Frauen entwickeln. die Frau wird der Frau zum lebendigen Spiegel, in dem sie sich verliert und wiederfindet... oftmals glaubt die Frau, wenn sie zum erstenmal in dies neue Verhältnis zu sich selber tritt, oftmals glaubt die zum ersten Mal sich selbst verdoppelnde Frau, verrückt zu werden. doch dieser scheinbare Wahnsinn ist gar kein Wahnsinn, sondern der erste Schritt zur Heilung.*

wenn ich die dinner party betrachte, werde ich heil, im Sinne von ganz. etwas wird mir zurückgegeben, meine Wurzeln werden sichtbar.

die Erde ist weiblich, bewegen wir sie.
esther spinner

Genauer schauen, genauer hinhören

Mich interessiert in letzter Zeit vor allem der Vorgang zwischen dem Schauen/Hören/Fühlen von etwas, das Frauen zeigen, und dem Urteil, das darauf folgt. Ich denke, die von der Idee des MUSENKUSS angelockten Frauen gehen gewöhnlich nach etwas Gebotenem nicht mit einem Schulterzucken zur Tagesordnung über, sondern es beschäftigt sie, zumindest manchmal, was andere tun.

Eine Meinung ist oft allzuschnell zur Hand, manchmal lehnt sie sich einfach an andere an, aber was ist, wenn sie sich von allen andern unterscheidet? Wie funktionieren die Auseinandersetzungen, die um

Bewertungen, Argumente, Gefühle, Kritik und Begründung kreisen?

Der Vortrag von Dagmar von Garnier zur Dia-Show über die «Dinner Party» hat die vielfältigsten Urteile produziert, auch in unserer Gruppe. Urteile worüber?

Bereits hier wird es schwierig: Eine Frau allein hält einen Vortrag, hat die Dias ausgewählt, die sie kommentiert und erzählt von der Initiativgruppe, der sie angehört, und beantwortet Fragen zum Versuch, die Dinner Party in die BRD zu bekommen, zum Entstehungsprozess der DP, zum Eindruck, den die DP bei ihr als Betrachterin hinterlassen hat, usw. Sie ist die einzige Vermittlerin von etwas, das nur vereinzelte Frauen je gesehen haben. Und doch reden alle darüber, wie wenn sie damit bestens bekannt wären.

So standen bei uns Missfallen und Enttäuschung über Vortrag und Diaqualität einerseits, andererseits Meinungen zur Dinner Party und ihrer Entstehungsgeschichte im Raum.

Ich selbst hatte keine eindeutig positive oder negative Meinung zu vertreten, und so machte ich es mir zur Aufgabe, die Widersprüche in den Urteilen der andern aufzufreisen und Gegenargumente zu den Begründungen dieser Urteile zu suchen. Das hatte zur Folge, dass wir uns plötzlich in einer äußerst spannenden Diskussion befanden, in deren Verlauf bei allen Beteiligten ein Meinungsumschwung stattfand, weg von – sagen wir – einer «totalen» Meinung zu einer aus vielen Details zusammengesetzten, je nach Schwerpunkt der einzelnen Frau, von den andern abweichen den Meinung. Dieser Vorgang hat mir sehr gefallen. Dabei sind mir ein paar grundsätzliche Dinge aufgegangen, die – es lässt sich nicht umgehen – etwas moralisch tönen:

Ich möchte:

- dass wir neugierig und offen sind für das, was andere machen
- dass es nicht jeder «grad ablöscht», wenn sie etwas sieht oder hört, das ihr missfällt, sondern dass sie genauer hinschaut und hinhört, um herauszufinden, weshalb es

ihr missfällt,

– dass Ablehnung nicht diffus und, weil oft persönlich hinter ein paar ungenauen Argumenten verborgen ist, sondern dass Kritik auch sachlich, auf die Sache, die da gezeigt wird, bezogen ist.

Es gibt formale, inhaltliche, stilistische, handwerkliche, soziale und politische Kriterien, verschiedene Ebenen oder Aspekte, die aber mit der Sache zusammenhängen und auch mit der Person, die das Werk geschaffen hat, zu tun haben. Deshalb ist Kritisieren auch so schwierig.

Ich möchte, dass wir genauer schauen und unterscheiden, auch abstrahieren und theoretisieren, aber nicht losgelöst von uns und der Sache, von der wir reden, das wünsche ich mir.

Regula Schnurrenberger

Informationen zur Initiativgruppe Dinner Party Schweiz:

Kontakte

Annekäthe Zweidler, Mattenstr. 35,
4000 Basel, 061/26 40 88
Lotta Waldvogel, Sennhofstr. 16,
8125 Zollikonberg, 01/391 74 54

Ziel der Gruppe

DP-Ausstellung in der Schweiz

Vorarbeiten

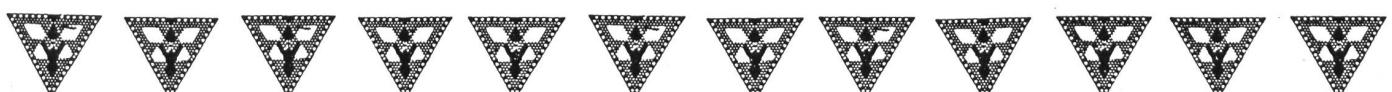
Zeigen der Dia-Vorträge
ganz wichtig: ab Herbst 86 ist die Dia-Show dezentralisiert für kleine Gruppen erhältlich (Kontakte siehe oben)

7. Juni 86

in Frankfurt Aufführung der DP von ca. 1'000 Frauen

Weiterarbeit

Kontaktiere die bereits arbeitenden ganz verschiedenen Frauengruppen über die obigen Adressen



Bücher

Fliegende Hitze

Frauen durchleben Wechseljahre
Marianne Schmitt
Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt a.M.
Nr. 3703

Die Zärtlichkeit des Sonntagsbratens

Geschichten einer Familie von
Ursula, Daniel und Christoph Eggli
Zytglogge Verlag, Bern

Die Broschüre «Frauen in Naturwissenschaften und Technik» wurde neu aufgelegt und ist zu bestellen bei:
Nawi-Fakultätsvertretung, Strudelhofg. 1/10
A-1090 Wien (Preis: ÖS 30.- plus Porto).

Bei uns eingetroffen

Die infernalischen Traummaschinen

des Doktor Hoffmann
Angela Carter
Klett-Cotta Stuttgart, 1984
337 Seiten

Kultivierung bei lebendigem Leib

Alltägliche Körpererfahrungen in
der Aufklärung
Marlies Beutelspacher

Wegzeichen gelebten Evangeliums

Festschrift zum 70. Geburtstag von
Marga Bührig
Madeleine + Hans Strub-Jaccoud (Hrsg.)
Theologischer Verlag Zürich, 1985
310 Seiten

Bücher

Gestörtes Essverhalten

Petra Mader
Neuland – Verlagsgesellschaft mbH

Nächte im Zirkus

Angela Carter
Klett-Cotta Stuttgart, 1986
434 Seiten

Flügel im Kopf

Hedi Wyss
Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt a.M.
Nr. 3719

Männer im Glashaus

Elisabeth Michel-Alder
Orell Füssli Verlag, 1986
239 Seiten